

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

Wöchentlich 3 mal und gelistet Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. 20 Pf. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Kort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27.



Anzeigen

werden die lechsgespaltene 3 mm hohe (Netto-)Zeile über deren Raum mit 15 Pfg. berechnet, auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entprechender Rabatt. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz. Dienstschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 2771.

Annahmehöhe für Offerten und Ankündigungen beträgt 15 Pfg. Zeitungsbelegen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 29.

Dienstag, den 8. März 1927.

20. Jahrgang.

Nur Beharrung führt zum Ziel,
Nur die Fülle führt zur Reife,
Und im Abgrund wohnt die Wahrheit.

Frankreichs Rüstungspläne.

Die Aufmerksamkeit der deutschen Bevölkerung ist augenblicklich von den offiziellen und inoffiziellen Beratungen des Völkerverbundes und von der Kammerdebatte in Paris über die Rüstungsvorlage in Anspruch genommen. Ganz Frankreich hallt wider vom Ruf nach „Sicherheit und Grenzschutz“. Dieser „Grenzschutz“ soll durch vier Militärvorlagen sichergestellt werden, die die Gliederung des Heeres, seine Neuorganisation, die Rekrutierung und die Mobilisierung aller personellen und materiellen Kräfte des Landes regeln sollen.

Eingeleitet wurde die Rüstungssession der Kammer mit der Beratung des Gesetzes über die „Vorbereitung der Mobilisierung aller personellen und materiellen Kräfte des Landes“. Alle Parteien, von der Rechten bis zu den Sozialisten traten geschlossen für die Vorlage ein. Bezeichnenderweise war es ja auch ein linksstehender Kriegsminister, der die Vorlage einbrachte und ein Sozialist — Paul Boncour, Frankreichs Völkerverbundsdelegierter und Vertreter in der Entwaffnungskommission — der die Vorlage als Berichterstatter wärmstens empfahl. Unter welchem Gesichtspunkt dieses Gesetz in Frankreich betrachtet wird, geht aus einem Artikel Paul Boncours hervor, in dem er die Vorlage als ein „Gesetz der öffentlichen Wohlfahrt“ bezeichnet.

Der Artikel ist auch sonst noch von großem Interesse. Boncour betont darin, daß auch jetzt noch mit Kriegesgefahren gerechnet werden müsse und die Sorge um die Sicherheit der Grenze durch die bevorstehenden Abrüstungsdebatten nicht beeinträchtigt wird. Man müsse ja noch nicht einmal, ob die Abrüstungskonferenz nicht im Sande verlaufen werde und ihre Beschlüsse von den Völkern einfach nicht ratifiziert werden. Das schließt aber nicht die Tatsache aus der Welt, daß Frankreichs Rüstungen die übrigen Völker zu gleichen Rüstungen ansetzen müssen. Ob gewollt oder nicht, Frankreichs Rüstungspläne stellen einen ersten Schlag gegen die Abrüstung dar. Zwischen den friedlichen Versicherungen der französischen Staatsmänner und der angekündigten allgemeinen Abrüstung — deren Ausmaß die deutsche Entwaffnung sein sollte — auf der einen Seite und der französischen Rüstungsvorlage auf der anderen fließt ein Widerspruch, wie er größer nicht sein kann. Die französischen Rüstungspläne werden deshalb noch große Nachwirkungen zeitigen, die u. a. auch für die deutsche Entwaffnung von Bedeutung sind.

Die neue französische Gesetzesvorlage gründet sich auf die Erfahrungen im Weltkrieg. Die französische Regierung geht davon aus, daß nach den Lehren des Weltkriegs der künftige Krieg nicht mehr durch die mobilisierten Heere allein geführt werden kann, sondern die Ausbeutung aller Kräfte erfordert. Die Militärdienstpflicht soll deshalb durch eine Zivildienstpflicht ergänzt werden, die sich auf alle Franzosen beiderlei Geschlechts und auf die gesamten Produktionsquellen und privaten Einrichtungen des Landes erstreckt.

Das vorliegende Gesetz will deshalb der Regierung in den Fall eines Krieges weitgehende Vollmachten einräumen und sie zu einschneidenden Maßnahmen berechtigen, die bereits jetzt bis ins einzelne vorbereitet werden, jedoch im Kriegsfall sich alles automatisch abspielt. Diese Maßnahmen bestehen in der Verpflichtung aller Einzelpersonen und Gesellschaften zur Aufrechterhaltung des öffentlichen Lebens und in der Beilegung der Regierung, alles was zur Befriedigung der Bedürfnisse des Heeres oder der Bevölkerung notwendig ist, durch Vertrag oder Beschlagnahme in Anspruch nehmen zu können. Dieses Recht erstreckt sich auf das gesamte lebende und tote Inventar, auf Lebensmittel, Rohstoffe, Werkzeuge, ganze Industrie- und Handelsunternehmungen und auf alle Patente und Erfindungen auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiete, die für die Landesverteidigung von Bedeutung sein können. Weiterhin sollen Industrie, Landwirtschaft und Finanzwesen für die Interessen der nationalen Verteidigung organisiert, Vorschriften erlassen werden, durch die die Zivilverwaltung mit der militärischen Gewalt in Einklang gebracht wird, damit die Einheit-

lichkeit der Verwaltung sichergestellt und jedes Neben- oder Gegeneinanderarbeiten ausgeschlossen wird und ähnliches.

Weitere Bestimmungen regeln die Vorbereitung aller Transport- und Nachrichtenmittel (Eisenbahn, Wasserwege, Straßen, Luftverkehr, Post, Fernsprecher, Telegraph- und Funkdienst) für den Kriegsfall und ihre Anpassung an die militärischen Notwendigkeiten. Ferner können die sozialpolitischen Gesetze abgeändert und neue Bestimmungen über die Arbeit und Arbeitsbedingungen, über das Verhältnis der Staatsbürger zu einander usw. erlassen werden. Die letzten Paragraphen der Vorlage befassen sich mit der Vorbereitung geeigneter Maßnahmen, um das Volk geistig und seelisch für den Krieg zu schulen und seine Widerstandskraft zu stärken.

Aus dieser kurzen Inhaltsangabe geht bereits hervor, daß es sich um tief einschneidende Maßnahmen handelt, die bisher von keinem Lande ergriffen worden sind. Hand in Hand mit der Vorbereitung der Mobilisierung des gesamten Landes geht die Errichtung einer großen Festungsmauer, die von der Nordsee bis zu den Alpen Befestigungswall an Befestigungswall reißt. Alle diese Pläne sind für Deutschland von größter Bedeutung. Und das umso mehr, als jetzt auch Bestrebungen vorhanden sind, die Rheinlandräumung von der Fertigstellung des Festungswalles abhängig zu machen! Eine solche Maßnahme ist jedoch noch nicht einmal mit dem Versailler Vertrag vereinbar. Allen Unheimen nach will deshalb auch Dr. Stresemann die gegenwärtige Ratstagung benutzen, um, wenn irgendmöglich, über die rechtliche Seite der Räumung endlich einmal Klarheit zu schaffen.

Die Ratstagung eröffnet.

Dr. Stresemann führt den Vorsitz.

Die Märztagung des Völkerverbundes hat am Montag kurz nach 11 Uhr mit einer nichtöffentlichen Sitzung unter dem Vorsitz des deutschen Außenministers Dr. Stresemann begonnen. Auf die Punkte von Interesse, die die Tagesordnung bietet, deutete schon das Bild hin, das die große Vorchale des Völkerverbundesgebäudes kurz vor Beginn der Tagung bot. Die Gruppen der einzelnen Delegationen, die zu verschiedenen Zeiten eintrafen, waren je nach ihrer Beteiligung an diesen Fragen Gegenstand des Interesses, doch fehlte der übliche Ansturm von Fremden. Vor Beginn der Sitzung machte Dr. Stresemann dem Generalsekretär Drummond einen Besuch, um mit ihm die Formalitäten der Vorstandssitzung zu besprechen.

Um 12 Uhr wurde die Sitzung für öffentlich erklärt. Im Saal waren sämtliche Tribünen überfüllt. Auch die für die Diplomaten vorbehaltenen Logen erfreuten sich einer starken Inanspruchnahme und wiesen einen besseren Besuch auf, als es sonst der Fall ist. Dr. Stresemann hatte als Vorsitzender am Kopf des hufeisenförmigen Tisches Platz genommen und den deutschen Dolmetscher neben sich. Zu seiner Rechten saßen der Generalsekretär Drummond, dann Chamberlain, Ishii und Vandervelde, zu seiner Linken Briand, Sciattoja, das italienische Staatsmitglied Villegas. Den Schluss bildeten Kaleski, Benesch und andere.

Vor der Ratstagung hatte Dr. Stresemann Journalisten gegenüber noch einmal darauf hingewiesen, daß der Völkerverbund zum ersten Male unter deutschem Vorsitz tagt, jedoch mit Recht davor gewarnt, die Bedeutung dieses

„Zufalls des Alphabetes“

zu übertreiben. Wenn Deutschland in der französischen Sprache einen Namen hätte, der mit Z anfängt, hat mit A, so hätte es bei den vierzehn Staatsmitgliedern, von unvorhergesehenen Zwischenfällen abgesehen, noch 3½ Jahre gedauert, bis das deutsche Staatsmitglied einmal „drangefahren“ wäre, den Vorsitz in dieser höchsten politischen Körperschaft der Welt zu führen.

Dr. Stresemann verliest die Titel der einzelnen Punkte der Tagesordnung in englischer Sprache, bezieht sich im übrigen aber zu seinen Ausführungen der deutschen Sprache. Wie die Heiterkeit beweist, die einzelne humorvolle Bemerkungen auslösten, werden die deutschen Ausführungen gut verstanden.

Als erster Punkt

wird in öffentlicher Sitzung die Übernahme des Inhalts des Völkerverbundsmanifests in Danzig auf der Tagesordnung des Völkerverbundes behandelt und abgelehnt, nachdem Dr. Stresemann den Danziger Senatspräsidenten Sabini und den Völkerverbundsminister von Samel an den Ratstisch ge-

beten und letzterer die Begründung seines Beschlusses wiederholt hatte. Danach werden verschiedene kleinere Gegenstände ohne Debatte erledigt. Die Frage des Durchgangsverkehrs und der Lagerung von Kriegsmaterial für Polen auf dem Danziger Gebiet wird dem künftigen beratenden Militärausschuß überwiesen. Ein Bericht des holländischen Delegierten über verschiedene Mandatsfragen, darunter Positionen aus Syrien, Libanon und Südwestafrika, wird ohne Aussprache zur Kenntnis genommen.

Den wichtigsten Punkt der heutigen Tagesordnung bildet das Verlangen des Mandatsauschusses, Geschäftsleiter aus den Mandatsländern, ehemaligen deutschen Kolonien usw., vernehmen zu dürfen. Das Verlangen wird vom Rat, entsprechend der Haltung der Mandatsmächte England und Frankreich, abgelehnt.

Der Bericht des japanischen Botschafters Ishii über die Tätigkeit der Hygienekommission, in dem der bevorstehende deutsch-japanische Austausch von Sanitätspersonal lobend erwähnt wird, wird mit der von Chamberlain angeregten Sinuierung von Frauen in diesen Ausschuss angenommen.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildet ein Bericht zur Frage des Verfahrens bei der Wahlprüfung über die Wahl nichtständiger Ratmitglieder. Es wurde beschlossen, diese und andere hierauf bezügliche Schriftstücke den einzelnen Ratmitgliedern zuzuleiten. Damit hat die erste öffentliche Sitzung um 1 Uhr ihr Ende gefunden.

Gewerkschaften und Arbeitszeit.

Forderungen des deutschen Gewerkschaftsbundes.

Wie die übrigen Arbeitnehmerverbände, haben jetzt auch die Christlichen Gewerkschaften in einer längeren Erklärung zum Arbeitszeiteintrag Stellung genommen. Darin heißt es, der Regierungsentwurf habe nur eine Forderung der Gewerkschaften — die Befestigung der freiwilligen Mehrarbeit — erfüllt. Darüber hinaus seien aber auch noch weitere Forderungen der jetzigen Arbeitszeitverhältnisse erforderlich. Zum Schluss erklärt der Deutsche Gewerkschaftsbund, daß der vorliegende Entwurf eines Arbeitszeiteintrages den berechtigten Forderungen der Arbeitnehmer nicht entspricht und hält eine Reihe von Verbesserungen für unbedingt geboten. Er werde sich mit allen Kräften für die Verwirklichung seiner berechtigten und wirtschaftlich vertretbaren Forderungen einsetzen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 8. März 1927.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat an Mussolini ein Telegramm gerichtet, in dem er für die freundliche Aufnahme in San Remo herzlich dankt.

Professor Shotwell zerfällt die Kriegsschuldfrage. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände veranlaßte einen Empfang, an dem Vertreter der Reichs- und der preussischen Behörden und zahlreiche führende Persönlichkeiten teilnahmen. Nach kurzen Begrüßungsworten des früheren Gouverneurs von Ostafrika, Schöne, hielt Professor Shotwell, der Inhaber des Carnegielehrstuhls an der deutschen Hochschule für Politik, eine ausführliche Rede über die deutsche Altenerblichung, die erheblich zur Erforschung der Wahrheit über den Kriegsausbruch beitrage. Redner kam zu dem Schlusse, daß man überhaupt nicht von einer Kriegsschuld sprechen könne, sondern nur von einer Kriegsverantwortlichkeit, wobei man aber die Verhältnisse von 1914 berücksichtigen müsse.

Rundschau im Auslande.

Der Präsident der tschechischen Republik, Masarik, feierte am Montag seinen 77. Geburtstag.

Der frühere italienische Minister Giolitti, der im 86. Lebensjahre steht, soll dem italienischen König eine Art politisches Testament überlassen haben.

In London finden Besprechungen zwischen englischen und französischen Industriellen statt, die ein engeres Zusammenwirken der beiderseitigen Industrien erstreben.

Der Kongreßbeschluss, das Inkrafttreten der Abkommensankauf des Einwanderungsgesetzes um ein Jahr zu verschieben, ist vom Präsidenten Coolidge unterzeichnet worden. Infolgedessen bleibt die bisherige deutsche Quote bestehen.

Geheimverhandlungen in Genf.

Keine Entscheidung in der Räumungsfrage? — Um das Ostproblem.

Der Eröffnung der Frühlingssitzung des Völkerbundes gingen am Sonntag wichtige Besprechungen der in Genf weilenden Staatsmänner voraus. Diese Besprechungen begannen mit einer etwa einstündigen Unterredung des deutschen Außenministers Dr. Stresemann mit Briand. Im Anschluß daran hatte Dr. Stresemann noch eine Aussprache mit Chamberlain, die zwei Stunden in Anspruch nahm. Gegenstand der Beratungen waren, wie es in einem halbamtlichen deutschen Bericht heißt, einmal die Fragen der offiziellen Tagesordnung der Ratstagung, zum anderen aber auch

die großen politischen Fragen der Gegenwart und die mit dem Ostproblem zusammenhängenden Angelegenheiten. Weiterhin heißt es dann in dem Bericht:

Die Frage der Rheinlandräumung dürfte bei den letzten Besprechungen nicht bis zu einem positiven Ergebnis fortgeführt werden können. Das Reich Deutschlands, auf Grund von Artikel 431 des Versailler Vertrags, die Räumung des besetzten Gebietes vor Ablauf der Besetzungsdauern zu beanspruchen, wird wohl von keiner Seite mehr bestritten. Die deutsche Politik muß sich vorbehalten, den Zeitpunkt zu wählen, an dem Deutschland die Anwendung dieses Artikels formell verlangen wird, nachdem zwischen der Kontrollfrage erledigt und die letzte Abrüstungsfrage erfüllt ist.

Im übrigen betont der Bericht noch, daß die unvermeidbare Störung in den Besprechungen durch die Störung der Bildung einer bürgerlichen Regierung in Deutschland zu tun habe, wohl aber mit den Schwierigkeiten der letzten Entwurfsverhandlungen im Zusammenhang stehe. Da dieser Komplex nunmehr aus den deutsch-französischen Fragen ausgeschaltet sei, könne nunmehr die Störung überwunden werden. Die Angriffe auf Briand seien verflüchtigt, und in seinem jüngsten Interview, wie auch bei dem Journalistenempfang habe er sich unbeschadet ansehbarer Einzelheiten neuerdings

grundständig gegen den Weg der Besetzung und für den Weg des Verhandlungsverfahrens in deutschen Worten erklärt.

Der Bericht fährt fort: Ueber die uns angehenden Diskussionen wird es zu Besprechungen zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Minister des Auswärtigen, Jasecki, kommen. Dabei wird die Frage des Niederlassungsrechtes, die als Teilbestand jeder Handelsvertragsverhandlung eine wirtschaftliche ist, einen Hauptgegenstand bilden. Deutscherseits ist die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen keineswegs auf die letzten polnischen Ausweisungen, vielmehr auf die Gesamtheit dieser Fälle, auf die grundsätzliche Entscheidungspolitik seit und im Zusammenhang mit den zugunsten des Deutschen ausgesetzten Fällen in Döberichsheim verknüpft.

Zum Schluß werden unrichtige polnische Behauptungen richtig gestellt und betont, daß Jasecki Zeitungsverkäufern gegenüber den Wunsch nach einer Entspannung der Beziehungen kundgegeben habe. Wenn sich das in Genf in der Form wirtschaftlich-politischer Verhandlungen mit dem Ziele einer vertraglichen Einigung verwirklichen lasse, werde auf deutscher Seite sicherlich die Hand dazu geboten werden.

Eine ähnliche Darstellung verbreitet auch die französische Nachrichtenagentur Havas, die dann noch zum Ausdruck bringt, der Abschluß einer Politik der deutsch-französischen Annäherung erfordere natürlich eine freimütige Zusammenarbeit der beiden Völker, stelle also immer eine Opportunitätsfrage hinsichtlich gewisser Maßnahmen dar, die von der öffentlichen Meinung in Deutschland beharrlich gefordert wurden und die von gewissen Bedingungen abhängen, die bis jetzt noch nicht erfüllt worden seien, da seit der Zusammenkunft von Thorin Deutschland noch keinen bestimmten Vorstoß

an Gegenstände für eine einseitige Räumung der Rheinlandgebiete gemacht habe.

Außer mit Stresemann hatte Briand auch mit dem polnischen Außenminister Jasecki eine längere Aussprache. In Genf glaubt man, daß Briand und Stresemann der Ansicht Ausdruck gegeben haben, wenn irgend möglich, den deutsch-polnischen Konflikt wegen des Handelsvertrags in Genf beizulegen.

Aus dem Jürgens-Prozeß.

Im Zeichen der Sachverständigen-acht.

Die Verhandlungen im Berliner Jürgens-Prozeß fanden am Montag im Zeichen der Sachverständigen-acht.

Es äußerten sich drei Schriftsachverständige zur Frage, ob der Angeklagte als Verfasser des Proh-briefes in Frage komme. Der Schriftsachverständige Ranisch führte aus, sein erster Eindruck sei der einer ganz auffallenden Ähnlichkeit zwischen der Handschrift des Angeklagten und der des Schreibers des Proh-briefes gewesen. Im Laufe der Untersuchung sei er aber immer skeptischer geworden. Er hält es für möglich, daß Jürgens den Brief geschrieben hat, aber für wahrscheinlicher, daß ein Fremder der Schreiber ist. In dem vorliegenden Falle durch Schriftvergleichung zu einer Überführung des Täters zu kommen, müsse als unmöglich gelten.

Ein anderer Sachverständiger, Professor Schäfer, kam zu dem Schluß, daß nichts für die Urheber-schaft des Angeklagten bei der Verfälschung des Briefes spräche.

Schließlich sollte ein von der Anklagebehörde geladener Sachverständiger seine Ansicht vortragen. Da sich seine Ausführungen aber auf den umfrittenen Grenzgebieten der Wissenschaft bewegten — sie behandelten nämlich die sogenannte Schallanalyse — beantragte Justizrat Werhag, auf die weiteren Darlegungen des Sachverständigen mit Rücksicht auf die Würde des Gerichts zu verzichten.

Das Rätsel von Stargard.

Der „merkwürdige Verlauf“ des Einbruchs.

Bei der Sonnabend-Verhandlung des Berliner Jürgens-Prozesses wurde die Angeklagte, Frau Jürgens, während der Zeugenvernehmung abermals von einem Ohnmachtsanfall erfaßt, so daß sich der Gerichtsvorstand länger um sie bemühen mußte.

Die Zeugenvernehmungen drehten sich noch immer um den Stargarder Einbruch. Unter anderem wurde der über die ersten Nachforschungen nach dem Einbruchsdiebstahl berichtete. Er behauptete, daß der Hund des Landgerichtsdirektors Jürgens überhaupt keine Ahnung gehabt und nur mit dem Schwanz gewedelt und seinen Herrn angeheult habe. Auch der herbeigeholte Polizeihund habe keine Spur gefunden, weil anscheinend keine Vorhanden gewesen sei.

Weiter befindet sich Jürgens Wohnung am halb drei Uhr früh aufgefallen sei, daß alles in Ordnung war. Sein erster Eindruck sei gewesen, daß dieser Einbruch einen sehr merkwürdigen Verlauf genommen habe.

Kriminalbeamter Kappert erklärte, er neige zu der Auffassung, daß man die Cicero-Wüste auf den Boden hingelegt habe und daß sie überhaupt nicht umgestürzt worden war. An der Hintertür der Jürgens-Wohnung habe er keine Spur eines Wuchsbau-Drucks vorgefunden, wohl aber habe er feststellen müssen, daß das Schloß absichtlich mit Kalt beschmiert worden war.

denen sich Gartenmöbel aus Birkenstämmen befanden, in Sicht hatte, blieb Magelone plötzlich stehen und sagte lachend:

„Nun muß ich es dir wohl gestehen, Dorothea, der Spaziergang war nur Vorwand, um dich von Papa überhaupt fortzubekommen. In Wahrheit habe ich Baldemar nachhaken verprochen, ihm Gelegenheit zu geben, sich vor seiner Abreise von dir zu verabschieden.“

„Magelone!“ rief Do empört. „Wie konntest du nur! Was muß Herr Ruhland von mir denken —“

„Nur das allerbeste, du dumme, kleine Do. Denn er liebt dich rasend.“

Statt aller Antwort wollte Do sich losmachen und umkehren. Aber Magelones Arm hielt den ihren wie mit Eisenklammern umfaßt.

„Nein, ausgetiffen wird nicht!“

„Ja, will aber nicht...“

„Hast du vergessen, daß es Rüdigers fehnlichster Wunsch ist, du mügest Baldemar heiraten?“

„Wenn auch. Er hat gar kein Recht, in dieser Weise über mein Schicksal zu bestimmen.“

„Ach, sei doch nicht abern! Was willst du denn anfangen, wenn Papa stirbt und — Rüdiger heiratet? Monrepos muß verkauft werden und dann steht du als alte Jungfer in der Welt, was gar kein Vergnügen ist.“

„Ich kann mir auch mein Brot selbst verdienen. Tausendmal lieber, als einen Mann heiraten, den ich nicht liebe!“ rief Do erregt.

„So, so, du liebst ihn nicht!“ Magelone betrachtete sie mit winternden Augen. Wieder lautete das selbe Glieder dabei in ihrem Ohr. „Es war alles nur Spiel, das du jetzt gern verlängern möchtest... ich dachte es mir wohl.“

Do richtete sich stolz auf.

„Ich habe nie gespielt mit Herrn Ruhland!“

„Wirklich nicht? Sieh mal an, du bist ja noch viel dreister, als ich eigentlich vermutete. Und damals in der Mauerbreche von Monrepos — das war kein Spiel, wie?“

Schlusdienst.

22. Danfchreiben der Reichsregierung an Reichstag. Im Namen der Reichsregierung hat Reichstagler Dr. Marx an den zurückgetretenen preussischen Justizminister am Reichstag seine langjährige, erfolgreiche Tätigkeit herzlich dankt und ihm einen langen und sonnigen Lebensabend in der rheinischen Heimat wünscht. Weiter heißt es: „In der Geschichte der Reichsregierung wird Ihr Name als des verdienstvollen Vertreters des preussischen Justizwesens in den schwierigsten Jahren fortleben.“

Auch der Landbund gescheitert.

— Weimar, 8. März. Die Demokraten haben es endgültig abgelehnt, sich an dem vom Landbund vorgeschlagenen Kabinett zu beteiligen, das eilt unter Ausschluß der Nationalsozialisten und der Deutschen Nationalen die Parteien von den Demokraten nach rechts einzugreifen sollte. Der Landbundesabgeordnete Bauer hat daher sein Mandat an den Landtagspräsidenten zurückgegeben. Wie verlautet, wird der Präsident des Landtages von Thüringen den Auftrag zur Regierungsbildung nunmehr der demokratischen Kräfte übergeben, die versuchen wird, die große Koalition zustande zu bringen.

Diplomatenaufbruch auf der Leipziger Messe.

— Leipzig, 8. März. Zum Besuch auf der Leipziger Messe sind gestern zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps in Leipzig eingetroffen, an ihrer Spitze der italienische Botschafter. Mittags um 12 Uhr fand eine Begrüßungsfeier im alten Rathaus statt. Der Vorstand des Mesamts, Direktor Dr. Köhler, und Ministerialdirektor Dr. Allen hießen die ausländischen Diplomaten willkommen. In die Begrüßung schloß sich ein Rundgang durch die Messehäuser der inneren Stadt.

81 Typhusfälle in Glogau.

— Glogau, 8. März. Die Zahl der Typhusfälle hat sich auf 81 erhöht. Bisher ist ein Todesopfer zu verzeichnen.

Japan landet Truppen in Schanghai.

— Peking, 8. März. Große Beachtung findet es in hiesigen diplomatischen Kreisen, daß jetzt auch Japan eine erste Truppenlandung — man spricht von 500—3000 Mann — vorgenommen hat. Die Landungen sind von England durch die Zurückziehung der englischen Truppen aus den japanischen Bannmollspinnereien erzwungen worden. Die Nachrichten über den Fall der Stadt Suifu sind bisher noch nicht bestätigt worden. Es trifft jedoch zu, daß die Japantruppen ihren Vormarsch fortgesetzt haben und dicht vor der Stadt stehen, die in Verteidigungszustand gesetzt worden ist.

Neue Erdbebenskreden in Japan.

— Osaka, 8. März. In der Umgegend fand ein neues schweres Erdbeben statt. Nähere Angaben über den Herd des Erdbebens und die Ausmaße des Schadens fehlen noch. Es wird jedoch befürchtet, daß der Schaden sehr groß ist.

Sport.

22. Kampfreicher Schachtag. In der Nacht zum Montag leitete Buehagen beim Dortmunder Schachklub einen großen Schachabend ein, der von Rieger-Cugnot und dann von Lorenz-Tonant mit solcher Wucht fortgesetzt wurde, daß es unter dem rasenden Beifallsgeleit der Zuschauer zu einer vollständigen Sprengung des Saales kam. Nur noch die beiden belgischen Paare und Tonant-Lorenz bildeten die Spitze, als ein Sturz des Berliner Torgens für kurze Zeit Einhalt bot. Unger überlief, dem Jagen für kurze Zeit Einhalt bot. Unger überlief, dem Jagen für kurze Zeit Einhalt bot. Unger überlief, dem Jagen für kurze Zeit Einhalt bot.

Jeder Blutstropfen war aus Dos Antlitz gewichen. Wie entseufert starrte sie Magelone an.

„Das — weißt du? — stammelte sie endlich faßungslos. „Was hat... dir davon... erzählt?“

„Nun, Baldemar vermutet. Denn du hast dich ja sehr gründlich darüber ausgesprochen.“

„Der Glende! Er hat dir verraten, daß er mich geliebt hat?“ schrie Do außer sich.

Stauenen und Triumph spiegelte sich in Magelones schönem Gesicht.

„So? Geliebt habt Ihr euch auch?“ fragte sie rasch.

„Nein, davon hat er nichts verraten, beruhig dich. Ich höre dies erst jetzt aus deinem Munde zum ersten Mal. Aber gemalt hat er dich in deiner Mauerbreche als Dornröschen und mußte zugeben, daß er nach der Natur geschah.“

Sie erzählte von dem Wido. Dann schloß sie. „Uebrigens braucht du dich gar nicht so zu alterieren.“

Darüber. Das ist Künstlerrecht. Und Baldemar ist ein Ehrenmann, der dich aufrichtig liebt und die ernstlichen Absichten hat, sonst würde ich mich nicht dazu hergeben haben, diese Zusammenkunft zu vermitteln.“

Verne ihn doch erst näher kennen, ehe du ihn verwerst. Dein beharrliches Weigern, mit ihm auch nur zu sprechen, müßte sonst notwendigerweise den Verdacht in mir wecken, du... hegst andere Hoffnungen.“

Do zuckte zusammen. Ihr Blick irte verflucht am Boden hin. Magelone zog sie mit sanfter Gewalt vorwärts.

„Komm.“ sagte sie nun sehr freundlich, „wollen ihn nicht länger warten lassen. Ich weiß, du wirst nach dieser Aussprache mit Ruhland gar anders denken über ihn und die Chancen, die er dir bietet, als jetzt.“

Do widerstand nicht mehr. Willenlos ließ sie sich weiter führen. Sie war noch ganz betäubt durch das Gebörte und am meisten durch Magelones Spiel auf „andere Hoffnungen.“

Großer Gott — ahnte denn Magelone, was in ihr vorging? Aber sie hatte noch nie Hoffnungen daran geknüpft! Sie mußte doch, daß Rüdiger Magelone liebte... (Fortsetzung folgt.)

Die Rothersteins.

55) Roman von Erich Ebenstein.

Deutscher Pöbeling-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Das Billeit war gerade fertig, als man ihr Herrn Ruhland meldete. Bestürzt und tief erregt erhob sie sich, lächelte aber gleich darauf erleichtert, als sie in dem kommenden Baldemar erkannte.

Sie hatte schon gefürchtet, der gute Egon würde sich vielleicht am Ende gar eine Dummheit in den Kopf gefest haben.

Zwei Tage später — es war ein Sonnabend — saß Do mit dem Rüdiger plaudernd auf der Terrasse, als plötzlich Magelone mit ihrem süßesten Lächeln zu ihnen trat.

Sie hat ihren Schwiegervater, doch zu erlauben, daß Do sie auf einem Spaziergang begleite. Es sei so wunder schön jetzt, und sie müsse immer allein gehen, was garlich langweilig sei. Auch würde es Do, die nun schon so lange im Hause herumstehe und ganz blaß darüber geworden sei, gut tun, sich endlich wieder einmal ein bißchen Bewegung zu machen.

Do wollte erschrocken protestieren. Denn Magelones Worte klangen fast wie ein Vorwurf gegen den Rüdiger. Aber der alte Herr, der dies wohl auch herausfühlte und ganz bestürzt dreinblickte, schlug sich fogleich energisch auf Magelones Seite.

„Natürlich mußt du hinaus, Kind! Du weißt, wie oft ich dich darum gebeten habe. Nun verlange ich es geradezu. Vorwärts, geh nur! Ich habe Bilder und Zeitungen genug da. Du bringst mir dann auch endlich wieder einmal einen Strauß Wildblumen, die du ja so hübsch zu arrangieren verstehst.“

So blieb Do schließlich nichts übrig, als zu gehorchen. Als sie Hut und Handschuhe holen wollte, meinte Magelone:

„Dies ist nicht nötig. Wir gehen bloß im Park herum, der ist ja groß genug.“

Sie hing sich dann an Dos Arm und lenkte ihre Schritte nach dem entlegenen Teil des Parks, wo sich nahe dem Rüdiger eine Art Eremitage befand.

Als man die beiden kleinen Hirschenbänke, in

ten haben
bund vor
bil. unter
Deutsch-
nach reich,
ete Bau-
renten
Präsident
auf We-
atischen
die große
eife.
der Velp-
diplo-
re Spitze
lber fand
al. Der
länder,
ständigen
ung schloß
e inneren

©	Aus der Heimat	©
---	-----------------------	---

Spangenberg, den 8. März 1927.

Berlin-
 rger (—
 ne ein-
 -stra-
 —
 klich ge-
 —
 aufungs-
 —
 hast die
 —
 er mich
 —
 angelones
 —
 agte sie
 berührt
 de zur

× **Volkstrauertag.** Zum Volkstrauertag erhalten wir von kirchlicher Seite folgende Zuschrift: Für nächsten Sonntag ist staatlicherseits ein sogen. Volkstrauertag festgesetzt worden. Es ist jedoch weder von den höchsten Instanzen der evangelischen noch der katholischen Kirche ein kirchlicher Feiertag vorgesehen worden, und zwar einmal deshalb, weil sich fast alle evangelischen Landesbischofe für den Toten Sonntag als den auch für das Gedächtnis der Gefallenen geeigneten Tag ausgesprochen haben, zum anderen deshalb weil es nicht gelungen ist, den reichsgesetzlichen Schutz für eine entsprechende äußere Befestigung des Volkstrauertages (Verbot öffentl. Lustbarkeiten u.s.w.) zu erreichen. Es finden deshalb nur da am nächsten Sonntag kirchliche Trauerfeiern statt, wo aus den Gemeinden heraus besondere Wünsche lauten werden. Sollten hier solche vorhanden sein, so sind sie bis spätestens den nächsten Sonntag dem kirchlichen Präter anzuzeigen.

△ Zinsfälle der städtischen Sparkasse. Mit Wirkung vom 1. 3. 1927 ab gilt folgendes: A. Einlagen. Der Zinsfuß beträgt: bei Spareinlagen für tägliches Geld 5 v. H., bei Beträgen von mindestens 1000 RM. mit 4wöchiger Kündigung gleitend 6 v. H., mit vierteljährlicher Kündigung gleitend 7 v. H., in laufender Rechnung $4\frac{1}{2}$ v. H. jährlich. B. Ausleihungen. Der Zinsfuß beträgt: allgemein $9\frac{1}{2}$ v. H. jährlich. Außerdem wird eine Ueberausnahme von 3 v. H. jährlich erhoben.

olai.)

Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterbericht meldet: Die Wirbelthätigkeit im Nordwesten hält weiter an. Ein über England heranrückender Randwirbel wird uns erneut kräftige Niederschläge bringen. Da wieder wärmere Luft von Westen hereinkommt, wird auch bei uns die Temperatur wieder ansteigen.

Sanderhausen. In unserer Gemeinde wurde dieser Tage mit der Kanalisation als große Nothstandsarbeit begonnen. Hierbei werden rund fünfundzwanzig Kräfte unterstützungsempfänger auf mehrere Wochen Beschäftigung finden. Wegen der Anlage der Kanalisation wird die Hannoverstraße auf etwa 4 Wochen für den gesamten Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Gann-Münden. Die zur Zeit ziemlich wasserreiche Werra hat zwei neue Opfer gefordert: den Hausmeister an der Forstlichen Hochschule Röhr und seinen Schwager den Maschinenf. Weymann vom Kraftwerk Lutzer Sella. Kurz nach 12 Uhr nachs. soll Weymann, der als sonst aufmerksamer, freundlicher und lebenslustiger Mann geschildert

Aus Stadt und Land.
**** Schwere Explosion in einer Schlächterei.** Im Norden Berlins explodierte in einer Schlächterei ein Gasbehälter, wodurch ein Schlächtermeister getötet wurde.

**** Schwere Explosion in einer Schlächterei.** In
Norden Berlins explodierte in einer Schlächterei

Unweit des Bahnhofes Berlin-Zehlendorf wurde ein sinnungslos und schwer rühmend ein junger Mann gefunden, der, wie man aus seinen spärlichen Angaben später feststellen konnte, während einer Bahnfahrt aus dem Abteil gestürzt war. In hilflosem Zustand mußte er volle sechs Stunden liegen bleiben, bis man ihn auffand. Der Zustand des Verunglückten ist sehr bedenklich.

**** Deutschlands reichste Frau gestorben.** Die Bad Kreuth (Oberbay.) ist Frau Hildegard Carlsson kurz vor Vollendung des 50. Lebensjahres einem Schlaganfall erlegen. Mit Frau Hildegard Carlsson ist eine der reichsten Frauen Deutschlands gestorben. Ihr Vermögen wurde vor dem Kriege auf ungefähre 70 Millionen Mark geschätzt. Von diesem Vermögen infolge der Kriegsverluste heute noch eine Summe

** **Ein verhängnisvoller Irrtum** hat die Behandlungsgeschehnisse bei einem Prozeß in Guben. In einem dortigen Krankenhaus sollte einem Patienten der Magen ausgepumpt werden, wozu man ihn betenken wollte. Statt dessen benutzte die damit beauftragte Krankenschwester eine Flasche mit verdünnter Salzsäure, mit dem Erfolg, daß der Patient nach zwei Tagen starb. Trotzdem konnte durch Sachverständigen angeblich erwiesen werden, daß der Kranke an seiner Krankheit und nicht durch die durch die Salzsäure verursachten Verbrennungen verstorben sei. Die Verurteilung verbandt die Schwester ihren milden Freispruch mit 100 Mark Geldstrafe, da nur fahrlässige Tödtung als vorliegend erachtet wurde.

Hütte. In Hüsburg's Hofsiedlung führte ein nach einem der hiesigen Hütten etwa zehn Minuten mit einem Hofsodenausschlag, bei dem nur mannsjaßende Glieder zugegen waren, die zum Hochen des besagten Kaufmanns zusammen, sich den darin beschäftigten Arbeiter. Die Vergütungsarbeiten geschehen sich schwierig, da die Eisenkonstruktion der Brennaparaturen geschnitten werden mußte, um zu den Verunglückten zu gelangen. Ein Arbeiter starb zu den sechs Kindern, konnte nur schwer geborgen werden. Ein weiterer Arbeiter wurde mit schweren Leichenschwunden geborgen. Mehrere andere Arbeiter sind leicht verletzt worden.

** In dem Krawattenweg die Wohnung hinab. Et
ziemlich rasch fahrendes Auto aus Magdeburg stürzt
auf der Chaussee Halberstadt-Blantenburg die
etwa vier Meter hohe Chausseeböschung in einen Wall
und gräbt sich ein. Die Insassen, zwei Herren und
eine Dame, werden durch das Wagnis der Wagen-
einer der Herren war verletzt, während der Chaussee-
Insassen wurden die Beine zerquetscht, die drei übrigen
mit leichten Verletzungen davontam. Das Auto ging
völlig in Trümmer.

aus Mülhausen stürzte in Wittenheim in eine Bergwerksschacht die Decke eines Schachtes ein, die Vergleute zu Tage befördert wurden. Vier Bergleute wurden getödtet, zwei andere trugen erhebliche Verletzungen davon.

Kleine Nachrichten.

* Laut Meldung aus Dortmund konnte auf der Re-
ise der Betrieff wieder aufgenommen werden.

80 Opfer eines Dampferzusammenstoß
Die Tragödie weniger Minuten.

dem Jangtse dienen, zusammen.
Der eine mit 80 Fahrgästen an Bord sank in

Guter Luftstakt in Leipzig.
mehr als 100 000 Besucher am ersten Tag

zum Sonntag vormittag waren außer 34 Son
zügen des Reinziger Messeamtes aus dem Inlande

Einige der auf der Frühjahrsmesse vertretenen Branchen ziehen schädlich Nutzen aus der Tatsache, ihre Detaillisten gezwungen sind, die in den Monaten geleerten Lager rasch wieder aufzufüllen. Dies gilt bei den Textilien in erster Linie von der Damenkonfektion. Etwas weniger glänzt das Bild bei der Herrenkonfektion. Bei Möbeln, Ledermwaren, Hausgeräten, Sportartikelfabr. etc., ebenso auch bei Spielwarenbranche dürfte in den nächsten Tagen ein fräftiger Auftrieb in Erscheinung treten.

Handelsteil.

Warcumgrft.

Marktpreis.

Eierpreise.

Vermächtnis und Verpflichtung.



dem Verein Deutscher Jugendfreunde ihren Besuch vom 1. bis 3. März 1896 einen eingehenden Vortrag über

Spangenberger Lichtspiele

Volkspassion
Leben und Leiden
Jesu Christi

Zwei Jungen

frische grüne Seringe

Nuß- u. Brennholzverkauf

A. Nuthölzer.

B. Brennhölzer.



Hausmädchen

Gemischter Chor

Gebühren-Ordnung

81

- | | | von einem
Einschweimern | von einem
auswärtigen |
|----|--|----------------------------|--------------------------|
| a) | 1 Stück Kleinvieh
(Kalb, Schaf, Schwein ufm.) | 0,75 RM. | 1,50 RM. |
| b) | 1 Stück Großvieh | 1,50 RM. | 3,00 RM. |
| c) | 1 leerer Wagen | 0,75 RM. | 1,50 RM. |
| d) | 1 beladener Wagen (einschl. des
Zurückwiegens des leeren
Wagens) | 1,50 RM. | 3,00 RM. |

§ 2.

23

§ 4.

Stellv. Stadtv. Vorsteher.